

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birlenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burchardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Ranzig, Reulirgen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 134.

Dienstag, den 13. November 1900.

58. Jahrg.

Erlaß

an die Ortsbehörden, die am 1. Dezember 1900 vorzunehmende Viehzählung betreffend.

Da nach dem Beschlusse des Bundesrathes vom 17. März 1900 in allen deutschen Bundesstaaten eine Erhebung der Viehhaltung nach dem Staube vom 1. Dezember 1900 stattzufinden und diese Aufnahme von Haus zu Haus zu erfolgen hat, werden auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden in den nächsten Tagen den sämtlichen Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes die bezüglichen Druckformulare, für deren Ausfüllung nach Anleitung der aufgedruckten Vorschriften jeder Hausbesitzer zu sorgen verpflichtet ist, zu dem Zwecke der Vertheilung von hier aus übersendet werden. Die Vertheilung der Formulare hat dergestalt zu erfolgen, daß dieselben in der Zeit zwischen dem 15. und 23. November 1900 in die Hände der Hausbesitzer gelangen.

Vom 5. Dezember 1900 ab haben sich sämtliche Ortsbehörden der Wiedereinsammlung der Formulare zu unterziehen und sie bis zum 10. desselben Monats zu beendigen. Hierbei ist darauf zu achten, daß sämtliche ausgegebenen Formulare, auch diejenigen, welche nur das Nichtvorhandensein von in den Bereich der Zählung fallendem Vieh bezeugen, vollständig und mit dem Namen des Hausbesitzers unterzeichnet, wieder eingehen; auch ist, soweit thunlich, die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben zu prüfen und bei wahrgenommenen Mängeln deren Abstellung zu veranlassen.

Bis zum 17. Dezember sind sämtliche Listen des Ortes, nach der Statisten-Nummerfolge geordnet, von den Ortsbehörden anher einzureichen. Einwaage bei der Bearbeitung der Ermittlungs-Ergebnisse von dem statistischen

Bureau wahrgenommene Mängel werden durch das Letztere den betreffenden Ortsbehörden direkt mitgeteilt werden und sind durch diese schleunigst abzustellen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 7. November 1900.

J. A.

Dr. von Brescius, Bez.-Ass.

Tr.

Sonnabend, d. 24. Nov. 1900, Vorm. 12 Uhr

findet im hiesigen Verhandlungs-Saale öffentliche

Sitzung des Bezirksauschusses

statt.

Die Tages-Ordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen. Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 8. November 1900.

von Schroeter.

23.

Die in Gemäßheit von § 9, Abs. 1, Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt S. 361 Sp. 1) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Oktober d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthern innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate November d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschourage beträgt:

7 Mark	87,5 Pf.	für 50 Kilo Oafer,
3 "	57 "	" 50 " Heu,
2 "	62,5 "	" 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 9. November 1900.

von Schroeter.

Politische Rundschau.

Noch immer herrscht Ungewißheit über den Tag, an welchem der Kaiser seine angekündigte spätherbstliche Seefahrt anzutreten gedenkt; auch hinsichtlich des eigentlichen Reisezieles des hohen Herrn ist in der Öffentlichkeit noch keineswegs etwas Authentisches bekannt. Doch hat jetzt die kaiserliche Nacht „Hörsollen“ ihre Ausrichtung für diese Reise beendigt und harret in Kiel nur noch weiterer Befehle.

Die Einstellung des Prinzen Adalbert von Preußen in der deutschen Flotte soll nach in diesem Herbst vollzogener Einsegnung zum Frühjahr nächsten Jahres stattfinden. Der Prinz wird dann mit den Seeladetten des Jahres 1901 seine erste seemannische Ausbildung an Bord eines unserer Schulschiffe erhalten.

Die Session, zu welcher der Reichstag am diesem Mittwoch zusammentritt, ist die zweite der laufenden Legislaturperiode. Denn die erste Session des im Juni 1898 gewählten Reichstages begann am 6. Dezember desselben Jahres und fand, allerdings durch wiederholte große Vertagungen unterbrochen, erst am 12. Juni 1900 ihren endgültigen Abschluß, an welchem Schlußtage zugleich das bedeutendste Gesetz der gesamten Session, das Flottenverpflichtungsgesetz, definitiv genehmigt wurde. Die Belastung dieser erstmaligen Sitzungsperiode mit zahlreichen und theilweise mehr oder weniger wichtigeren gesetzgeberischen Aufgaben hatte diese ungewöhnliche Ausdehnung der Session auf anderthalb Jahre bewirkt, womit vielerlei Unzuträglichkeiten verbunden waren. Dennoch scheint es fast, als ob auch die am 14. November anhebende weitere Session der gegenwärtigen deutschen Volksvertretung sich sehr in die Länge ziehen werde, denn schon jetzt kann es als gewiß gelten, daß sich das Arbeitsprogramm des Reichstages wiederum recht umfangreich gestalten wird, wenngleich augenblicklich nur wenige der ihm zugedachten Vorlagen bereits fertiggestellt sind. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß der bei weitem hervorragende gesetzgeberische Beratungsstoff der neuen Session, die Entwürfe des künftigen Zollgesetzes und Posttarifes, dem Reichstage erst zum beginnenden Frühjahr zugehen wird, was allein schon eine abermalige sommerliche Vertagung des Parlaments bedingen dürfte. Einweilen jedoch blickt man im Lande der Eröffnung des Reichstages am 14. November weniger wegen der denselben erwartenden Aufgaben, als vielmehr infolge des Umstandes, daß vor den Reichsboten ein neuer Reichskanzler in der Person des

Grafen Bülow erscheinen wird, allgemein mit Interesse entgegen; inwieweit die Erwartung, daß der nunmehrige Reichskanzler bei der ersten Etatslesung im Reichstage sich über die Grundlinien seines politischen Gesamtprogrammes verbreiten werde, in Erfüllung gehen wird, dies wird man ja nun bald sehen.

Anderthalbhundert Millionen für China. Der dem Bundesrath zugegangene Nachtragsetat wegen Bewilligung von rund 153 Millionen Mark, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen, resp. durch die 4prozentige Schatz-Anleihe von 80 Millionen zur größeren Hälfte schon aufgebracht sind, findet in der Parteipresse, außer bei den Sozialdemokraten, seinen ernstlichen Widerspruch, wenn auch im Centrum und bei den Freisinnigen ziemliches Erstaunen über die Höhe der Summe, die zudem nur für das Jahr 1900 gilt, laut wird. Aber nach der ganzen Lage der Dinge mußte die Expedition stattfinden, und daß unsere Militärverwaltung kein Geld fortwirft, weiß auch Jeder. Die Forderung wird daher im Reichstage sicher mit erheblicher Mehrheit bewilligt werden.

Kein Gesetzentwurf über die gewerbliche Kinderarbeit. Die Nachricht über einen neuen Gesetzentwurf betr. die Beschränkung der gewerblichen Kinderarbeit ist schon deshalb unbegründet, weil bis auf die Werkstätten ohne Motorbetrieb und die Hausindustrie schon gesetzlich geregelt ist. Für die in den genannten beiden Betriebsarten beschäftigten Kinder bedarf es aber keines Gesetzes mehr, es können die nöthigen Bestimmungen ohne Weiteres im Verordnungswege auf Grund des Arbeiterschutzgesetzes vom 1891 erlassen werden.

Die Zeitungsgerichte, daß die Reichsregierung Deutsch-Südwestafrika nur noch als „Tauschobjekt“ betrachte, erfahren in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein geharnischtes hoch-offizielles Dementi, wobei erklärt wird, regierungsseitig denke man gar nicht daran, sich dieses oder eines anderen Theiles der deutschen Besitzungen in Afrika zu entledigen.

Der Beginn der neuen Parlamentsession in Frankreich hat sich für das Ministerium Waldeck-Rousseau ziemlich günstig angefallen, da dasselbe in der Deputirtenkammer am Schluß der Debatte über die allgemeine Politik der Regierung ein Vertrauensvotum einheimen konnte. Immerhin bleibt die Entwicklung der Dinge noch abzuwarten, denn nur dem Umstande, daß die Sozialdemokraten und die meisten Radikalen mit für die Regierung stimmten, verdankt letztere diesen ihren parlamentarischen Sieg. Aber beide Parteien sind durchaus keine zuverlässigen Stützen für die Regierung des Herrn Waldeck-Rousseau, der weitere

Verlauf der französischen Parlamentssession bleibt daher sehr abzuwarten.

Aus Madrid wird der Post. Ztg. gemeldet, daß die Hausdurchsuchungen und Einlieferungen im Lande immer noch fortbauern, und schon über 800 Personen verhaftet sind. Darunter befinden sich einige Hundert Geistliche. Ueberhaupt wird in Tausenden von Kirchen, trotz des Belagerungszustandes, für die Sache des Don Karlos von der Kanzel herab Propaganda gemacht. Auch mehrere große Bankiers sollen am Komplott theilhaftig gewesen sein und bedeutende Geldsummen hergegeben haben. Don Karlos bestreitet, daß er den Aufstand veranlaßt.

Der gewesene Präsidentschaftskandidat der Demokraten Nordamerikas, Bryan, scheint infolge seiner abermaligen Wahl Niederlage die Lust, noch ferner eine hervorragende politische Rolle zu spielen, verloren zu haben. Er soll wenigstens Freunden gegenüber seinen Entschluß erklärt haben, nunmehr unter die Journalisten gehen zu wollen.

Der Krieg mit China.

Kleine Kolonnen der verbündeten Truppen treiben allenthalben die chinesischen Marodeure und Boxer zurück. Die Gefechts-Verluste sind erfreulicherweise unerheblich, nicht so groß, wie die Todesfälle an Ruhr und Typhus, aber auch diese Epidemien sind im Erlöschen. Vom Befestiger Kaiserhofe läßt man vergnügt weiter. Nach einer Meldung soll der Hofhalt nach Tchangtu, im äußersten Westen des Reiches, verlegt werden, nach der anderen ist's nicht wahr, aber auch mit einer bestimmten Rückkehr nach Peking ist es noch nichts. Der junge Kaiser scheint schon ernstliche Lust dazu gehabt zu haben, aber die Hinrichtung der Mandarine in Waotingtu hat die Herren Tuan und Konforten zur äußersten Anstrengung veranlaßt, die Heimkehr nach der Landeshauptstadt zu hindern. Die Russen setzen ihre militärischen Maßnahmen in der Mandchurei fort; angethrt wird natürlich nichts, i Gott bewahre, aber eine russische Eisenbahn wird gebaut, und daß die bewacht werden muß, ist ebenso selbstverständlich wie — na, sagen wir, harmlos. Die nordamerikanische Regierung läßt hingegen das Gros ihrer Truppen nach den Philippinen abgehen, wo alsdann der Kampf gegen die Aufständischen energisch wieder aufgenommen werden soll. Ob jetzt der Erfolg kommt, bleibt freilich abzuwarten. Immerhin braucht man auch nicht gar zu schwarz zu sehen. Denn wenn bei dem herannahenden Winter die fremden Truppen auch einige Strapazen zu ertragen haben werden, so gilt das von dem auf der Flucht befindlichen Kaiserhofe erst recht.

Wiederum stehen wir vor der **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** u. die Frage: „Wen wählen wir?“ wird zur beenden. Für die **Stromabnehmer** des Elektrizitätswerkes ist die Frage leicht und unbedingt mit: „Wählt Alle **Gustav Fischer**“ zu beantworten; sein Licht war hell und billig. Gern zahlte jeder in Folge theurer gewordenen Feuerungsmaterials etwas mehr, aber wie es jetzt geplant ist, so ist es für unsere Verhältnisse sicherlich zu theuer. Sollten hier nicht andere Umstände als theuer gewordene Kohlen einwirken, die die Rentabilität des Elektrizitätswerkes herabdrücken? Dies zu beurtheilen, wer könnte solches besser verstehen als

„Gustav Fischer.“
 Vieles, fast allgemein hört man seit Jahresfrist, bei Fischer mußte es gehen, entweder helles Licht, vollständige Straßenbeleuchtung oder Strafe; von mehr bezahlen keine Spur. Auch hat man nie gehört, daß er beim Neubau um Rath gefragt worden ist. Wählen wir ihn aber zum Stadtverordneten, muß er im Collegium gehört werden, und er wird gewiß seine praktischen Erfahrungen verwerthen, um das Werk für die Stadt zu einem nutz- und zinsbringenden, anstatt zinsfordernden zu gestalten. Darum wählt Alle **„Gustav Fischer.“**
 Ein Stromabnehmer.

Herrmann's
 Versandgeschäft
 - Dessau -
 Vertriebsstelle Rommelpoth für:
a. Rauchtabelle.
 Versand franco, geg. Nachnahme.
 f. gesch. Rippentabak 10 Pfd. 3,00 M.
 r. in am. Rippentabak 10 „ 4,00 „
 f. Krausentabak „ 10 „ 4,50 „
 ff. Holländer Tabak „ 10 „ 6,00 „
 f. arom. Vollrentabak 10 „ 6,00 „
 ff. Sternentabak „ 5 „ 3,50 „
 „ „ 10 „ 5,50 „
 f. Pastorentabak „ 10 „ 7,50 „
 ff. Kaiserentabak „ 10 „ 8,75 „
 „ „ 5 „ 5,00 „
 Fein geschultener Rippentabak,
 100 Pfd. 14,50 M.
b. Cigarren.
 500 Stück, franco in aligam. belicht.,
 gut abgelagerten Sorten: 100 Stück.
 Kitchin zu 3,00 - 3,25 - 3,50 -
 3,75 - 4,00 - 4,25 - 4,50 - 5,00 -
 5,50 - 6,00 bis 20,00 Mk.


 Von Donnerstag,
 den 15. d. M. ab
 stelle ich wieder ca.
 40 Stück der vor-
 züglichsten
Wald-Rühe,
 in allen Größen und Farben unter allbe-
 kannter, streng reeller Bedienung u. billigsten
 Preisen bei mir zum Verkauf. Treffe Mitt-
 woch Nachts damit ein.
Gainsberg. G. Kästner.

Formulare
 für Gemeindevaisen-Räthe empfiehlt
 die Buchdruckerei d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat die
Schuhmacherei gründlich zu erlernen,
 kann unter günstigen Bedingungen bald oder
 auch später in die Lehre treten bei
Richard Busch, Schuhmachermstr., Schulstr.

1 Tischlergesellen
 sucht
Th. Schubert.

Ein kleiner schwarzer Hund
 ist zugefahren, abzuholen gegen Insektions-
 kosten und Futtergebühren in **Selbigs-**
dorf Nr. 39.

Hübsch möbl. Stube
 für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Schlafstellen
 sind zu vermieten am unteren Bache 252.

1 freundl. kleine Wohnung
 zu vermieten. Näheres Markt 42.

Ein Logis,
 1. Etage, für sofort oder später zu ver-
 mieten. **O. Beyrich, Parkstr.**


Seide.
 Schwarz Merveilleux Prima
 12 Meter Mk. 24.-
 Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
 nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
 Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
 Modewaaren- u. Confections-Haus.

Wirklich billig kauft man
Paletots und Mäntel
 für Herren
 v. 10, 15, 18, 20, 22, 28, 30-35 M.
 für Burschen und Knaben
 v. 2,50, 4,50, 5, 9, 10-20 M.
 in den neuesten Stoffen u. Farben.
Joppen
 für Herren
 von 4, 6, 7, 10, 12-20 M.
 für Burschen und Knaben
 von 3, 5, 6-9 M.
 in guter Ausführung.
Jagdwesten, Calmuck- u. Fleischer-Jacken
 empfiehlt in bekannt größter Auswahl und bekannt billigen Preisen
B. Walther.
 Verkauf im eigenen Grundstück: **Potschappel, Tharandterstr. 22.**
 Sonntags offen: 11-2 u. 3-5 Uhr.

Die
Buchdruckerei von Martin Berger
 empfiehlt das erschienene
Adress- und Geschäfts-Handbuch
 für Wilsdruff sowie 32 umliegende Ortschaften.
 Preis: Broch. 1 Mk., gebunden 1,50 Mk.;
 ferner das
Neue bürgerliche Gesetzbuch, Preis 50 Pfg.,
 die
Chronik für Wilsdruff,
 sowie die
Kirchenchronik für Wilsdruff
 zum Preis von je 50 Pfg.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
 und schlechten, verdorbenen
 Magen hält in Packeten à 25 Pfg.
 in der **Löwen-Apothek** zu **Wils-**
druff.
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
 Lust hat,
Bäcker
 zu werden, findet Oftern 1901 Unterkommen
 bei **Sugo Schirmer, Dresdenerstraße,**
 Bäckermeister.
 Lehrgeld wird nicht beansprucht.
Ein schönes möblirtes Zimmer
 für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.
Parkstr. 134B.

Neue und gebrauchte
Pianos,
 Flügel, Harmoniums,
 nur renommirteste Fabrikate,
 auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
 Wunsch
 empfiehlt **Piano-Magazin**
Stolzenberg
 Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, v.
 Preisliste gratis.

PATENTE etc.
 schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Sinen Schmiedegesellen
 sucht für sofort
Richard Lossner, Wilsdruff.

Kirchenchor.
 Heute Montag Übung im **Adler.**
 Damen 8, Herren 9 Uhr.
Bürger Schützengesellschaft.
 Mittwoch, den 14. Nov., Abends 8 Uhr
 im **Schützenhaus**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 Berathung des Stiftungsfestes.
 Eingänge.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 der Vorstand.

Naturheil-Verein.
 Heute Dienstag, Abends 8 Uhr
 im **Hotel Adler**
Vortrag
 über „Die Verdauungsorgane in
 gesunden und kranken Tagen“
 von Dr. G. Scharfshmidt-Leipzig.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herz-
 lich willkommen. Karten für Gäste sind bei
 Herrn O. Gietzelt zu entnehmen.
 Der Vorstand.

Café Reuter.
 Heute Dienstag
Schützenbier-Abend,
 wozu alle Kameraden freundlichst einladet
Max Reuter.
 NB. Schinken in Brodtieg.

Gasthof Wildberg.
 Montag, den 19. November 1900:
Großes
humor. Gesangs-Konzert
 von den schneidigen Quartettvärgern des
„Meißner Elbgau-Erios“.
 Elegantes Auftreten. Schneidige Kostüme.
 Höchst deccentes aber urkomisches Fa-
 milienprogramm.
 Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. beim
 Unterzeichneten, an der Abendkasse 50 Pfg.
 Anfang 7/8 Uhr.
 Nach dem Konzert großer Ball.
 Hierzu ladet ergebenst ein
S. Teuchert.

Formulare
 zur Schlachtviehvericherung und
 Fleischbeschau,
 Wechsel-, Rechnungs- und
 Quittungs-Formulare
 empfiehlt **Martin Berger's Buchdruckerei,**
Wilsdruff.

Krankheiten
 heile ich ohne Arznei nach 25jähriger Er-
 fahrung, den ersten Morgenharn bitte bei
 Befragung mitzubringen. **Sprechstunde**
 von früh 8 bis 3 Uhr, **Sonntags bis**
1 Uhr. **Frau Brante, Rothwein,**
Bahnhofstr. - Warburg.

Wasserkraft.
 Eine schöne Werkstat mit ca. 2 Pferde-
 stärken ausdauernder Wasserkraft mit einer
 oder auch zwei Familienwohnungen habe ich
 durch Umbau in meinem Hause zu verpachten.
 Alles Nähere bei
Richard Geyh, Rothschnöberg.

Eine junge Kuh
 mit Kalb oder hochtragende wird ver-
 kauft **Neufkirchen Nr. 73.**

Junge Obstbäume,
 jede Sorte, hat zur Anpflanzung abzugeben,
R. Lippert, am alten Friedhof 202.

Ein Pferd, (Brauner),
 ist, weil überzählig, zu verkaufen.
Frühau's Brauerei,
Wilsdruff.

2 heizbare schöne Schlafstellen
 sind im **Consumhause, 3. Etage, Meiß-**
nerstraße zu vergeben.
 Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 134.

Dienstag, den 13. November 1900.

Tuberkulose-Merkblatt.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.

A. Was ist die Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist die verderblichste aller übertragbaren Krankheiten. Sie befallt die verschiedensten Theile des Körpers, meist aber die Lungen; sie verschont kein Land, kein Lebensalter, keinen Beruf, keine Volksklasse. In Deutschland sterben daran jährlich über 100 000 Menschen, die Zahl der Kranken wird auf das zehnfache geschätzt. Jeder dritte, im Alter von 15 bis 60 Jahren sterbende Mensch erliegt der Tuberkulose.

Die Tuberkulose wird verursacht durch den von Robert Koch entdeckten Tuberkelbazillus, ein winziges, nur bei sehr starker Vergrößerung sichtbareres Lebewesen niedriger Art, welches am besten bei Blutmärme (etwa 37 Grad Celsius) gedeiht und sich im Innern des Körpers vermehrt. Zu die Außenwelt gelangt er hauptsächlich mit dem Auswurf kranker Menschen und mit der Milch kranker Thiere.

Jeder Mensch ist der Gefahr ausgesetzt, den Keim der Tuberkulose in sich aufzunehmen, und mancher beherrscht ihn seit langer Zeit, ohne es zu wissen. Jedermann muß sich daher auf den Kampf mit diesem Feinde einrichten.

Der Tuberkelbazillus wird am sichersten vernichtet durch hohe Dipygrade bei Anwesenheit von Feuchtigkeit, also durch Kochen oder durch strömenden Wasserdampf. Dem Sonnenlichte widersteht er nicht lange. Andere Desinfektionsmittel, z. B. Kreosolwasser, Karbolsäurelösung, Formaldehyd, bedürfen zu wirksamer und gefahrloser Anwendung besonderer Vorkenntnisse.

B. Wie erfolgt die Ansteckung?

Angeborene Tuberkulose ist selten.

Tuberkelbazillen werden aufgenommen:

1. durch Einathmen mit der Luft: entweder von eingetrocknetem Auswurf Schwindsüchtiger im Staub, aufgewirbelt durch Wind, Luftzug, Aussegnen, oder verschleppt an Staubfäden oder Kleidern; oder von winzigen feuchten Tröpfchen, welche Kranke beim Husten oder Sprechen in ihrer Umgebung verbreiten;

2. mit der Nahrung: in erster Linie durch ungekochte Milch, bei ungenügender Fleischschau auch durch Fleisch tuberkulöser Thiere, welches in den Verkehr gelangt und vor dem Genuß nicht durchgekocht wurde;

3. durch verletzte oder erkrankte Stellen der Schleimhäute oder der äußeren Haut, insbesondere durch Vermittlung von unreinen Händen: z. B. beim Kriechen der Kinder auf dem Fußboden, Anfassen verstaubter Gegenstände (Kleider, Taschentücher und dgl.) und darauf folgender Einföhrung der Finger in den Mund (Fingerlutschen, Nägelkauen, Fingerlecken beim Umbältern), beim Bohren in der Nase und ähnlichen Tätigkeiten;

ferner durch Vermittlung von unreinen Geräthen: z. B. in den Mund nehmen von gebrauchtem, fremdem Spielzeug, Trinkgläsern, Ohrgewichten, Blasinstrumenten; endlich durch unbeachtete kleine Wunden, Kratzflecke, Hautausschlag (Wind).

Die Folge der Aufnahme von Tuberkelbazillen ist bei Kindern meist zunächst eine Erkrankung der Drüsen (z. B. des Halses und des Unterleibs) und im Anschluß daran der Lungen, der Knochen und Gelenke (Knochenstroteln, tuberkulöse Wundel, freiwilliges Hinken), der Hirnhaut u. s. w. Bei Erwachsenen überwiegt die Ansteckung durch Einathmung und führt zu Tuberkulose der Lungen, seltener des Kehlkopfes (Schwindsucht). Durch Aufnahme der Tuberkelbazillen in die Haut entsteht oft Hauttuberkulose (z. B. Lupus, fressende Flechte).

Meist verläuft die Tuberkulose langsam (chronisch); Ausnahme: galoppirende Schwindsucht.

*) Ein Viertel der Leiden von Personen, die an anderen Krankheiten gelitten sind, zeigt im Innern Spuren überstandener Tuberkulose.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Wilsdruff, 12. November 1900.

— Lößtau, 8. Nov. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben unterm 7. November d. J.: „Wegen der Einberufung Lößtaus zu Dresden säweben bekanntlich Verhandlungen zwischen dem Gemeinderathe in Lößtau und dem Rathe zu Dresden. Der Gemeinderath hat die beschonungsvollen also pensionsberechtigten Beamten der Gemeinde von 26 auf 60 vermehrt und sie insgesammt mit dreimonatlicher Kündigung angestellt.“ Diese Notiz entspricht, wie uns glaubhaft mitgeteilt wird, durchaus nicht den Thatsachen, denn zunächst ist die Beamtenangelegenheit so, st. bei der es sich um die seit Jahren schon erforder-

liche Ergänzung des Pensionsregulativs gehandelt, die aber erst vor einiger Zeit bei der Aufsichtsbehörde vorgebracht worden ist, mit etwaigen Einverleibungsverhandlungen, die übrigens zur Zeit gar nicht gepflogen werden, auf keinen Fall in Verbindung zu bringen, wie sie auch keineswegs die Folge etwaiger Einverleibungsabsichten oder Verhandlungen ist. Ferner ist ganz unrichtig, daß die Zahl der pensionsberechtigten Gemeindebeamten Lößtaus sich jetzt erst von 26 auf 60 vermehrt habe. Die Vermehrung der Beamten hat sich vielmehr schon seit mehreren Jahren nach und nach, dem jeweiligen dringenden Bedürfnisse anpassend, entwickelt. Gegenwärtig sind von den rund 120 Beamten (Bureau-, Exekutiv-, technische pp. Beamte) 99 als Berufsbeamte mit Pensionsberechtigung angestellt, welche Beamtenschaft für den über 88 000 Einwohner zählenden Ort Lößtau übrigens eine sehr geringe ist und in gar keinem Verhältnisse steht zu der Beamtenschaft gleichgroßer Städte Sachsens. Die neuerdings geschaffene und der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altkadt zur Genehmigung vorgelegte Nachtrag zu dem hiesigen Beamten-Pensions-Regulativ enthält unter Anderem nur eine Anzahl neu geschaffener Beamten-Titel, welche verschiedenen, schon seit längerer oder kürzerer Zeit hier mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten früher oder später durch Gemeinderathsbeschluss zuerkannt worden sind. Es sind dies aber dieselben Beamten, welche bereits unter einem anderen Amtstitel in dem Pensionsregulativ oder einem früheren Nachtrage dazu genannt worden bez. aufgeführt sind.

— Eine sehr energische Dame scheint die in der Bayerischen Straße in Leipzig wohnende, 40 Jahre alte Naturheilkundige Voigt zu sein. Dieselbe sollte vorige Woche ermittelt werden. Dem zu diesem Zwecke erscheinenden Gerichtsvollzieher verwehrte sie den Zutritt und sie ließ sich absolut nicht dazu bewegen, die Thür zu öffnen. Der Gerichtsvollzieher holte deshalb einen Schlosser herbei. Als dieser im Begriff war, die Thür gewaltsam aufzubrechen, gab die Dame mit den Worten „Ich habe einen Revolver und werde meine Wohnung auf das Aeußerste verteidigen“ durch das Vorlauthülfenfenster aus einem sechs-läufigen Revolver einen Schuß ab. Der Schuß verfehlte zum Glück sein Ziel, er hatte aber doch zur Folge, daß Gerichtsvollzieher und Schlosser abzogen. Sie erstatteten Anzeige, und am Nachmittag, als die Dame etwas ruhiger geworden war, erfolgte die Verhaftung der Kampfkräftigen. In dem fraglichen Revolver fanden sich noch sechs Mappatronen und eine Kasse vor.

— Ein Einwohner des Drieschsdorf bei Zwittau, dessen Frau schwerkrank darniederlag, hatte sich, da die Aerzte die Hoffnung aufgaben, an eine in Meinsdorf wohnende „gelichete Frau“ um Hilfe gewandt. Diese hatte ihm auch solche versprochen. Sie gab ihm einen verriegelten Zettel mit der Anweisung, denselben der Kranken auf den Körper zu binden, nach acht Tagen abzuziehen und, ohne ihn zu erbrechen, in ein fließendes Wasser zu werfen. Wenn die Krankheit gehoben, sollte er wiederkommen. Als nun die Frist verstrichen war, nahm er den Zettel, um ihn ins Wasser zu werfen. Unterwegs erwachte eine unüberstehliche Wuthbegierde in ihm. Er öffnete den Zettel, und nicht gering war sein Entsetzen, als er die Worte, die auf das Papier gefügt waren, las. Diese lauteten: „In der Hölle werden wir uns Beide wiedersehen.“ Der Mann ist von seinem Aberglauben kurirt.

Berschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Nun ihr Aelter! Emeran war zwar ein stinker Durstke und nur wenige Sekunden Zeit noch würden genügt haben, auch ihn vor dem Verhängnis zu bewahren. Aber diese wenigen Sekunden Zeit waren dem unerschrockenen Knaben nicht mehr vergönnt!

Mit einem Sprung wollte er den vorwärts stürmenden Thieren ausweichen, aber der Kopf eines derselben streifte ihn ziemlich heftig im Rücken — er vermochte sich nicht aufrecht zu erhalten, sondern stürzte zu Boden — wenige Augenblicke später und das Schreckliche war geschehen. Emeran hatte nach dem Fall sich nicht wieder zu erheben vermocht — die Räder des schwereladenen Wagens gingen über sein rechtes Bein, das linke hatte er an den Leib gezogen und so blieb dies verschont.

Der Knecht kam jetzt auch wieder zurück; mit kräftiger Hand brachte er die Thiere und damit den Wagen zum Stillstand, dann wandte er sich der laut heulenden Therese zu, zuletzt erst wurde er auf den still am Boden liegenden Emeran aufmerksam. Der Knecht überfah sofort, was passirt war, wie es gekommen, dies wußte er freilich nicht und so entfuhr ein Scheltwort über den Verhissinn des Buben seinen Lippen — wie todt hob er den Knaben auf, der nicht einmal einen Schmerzenslaut von sich gab.

Die Folgen des kindlichen Uebermuthes waren entsetzliche; Therese, die Urheberin, war zwar mit dem bloßen

Schrecken davongekommen, schlimmer natürlich war es mit dem armen Findling geworden — er war ein Krüppel. Das rechte Bein war stark beschädigt und mußte bis unterhalb des Kniees abgenommen werden. Standhaft ertrug er alle Schmerzen, kein Klagegeschrei kam über seine Lippen. Ja, sein Gesicht verklärte sich, wenn Therese, was öfters geschah, an seinem Krankenlager erschien und als sie ihn, nachdem das Schwerste überstanden war, bei einem Besuch einmal bat:

„Sei mir nicht böse, Emeran! Die dummen Viecher sind daran schuld, mußten auch gleich dabonlaufen.“

„Es thut ja gar nicht mehr weh, Therese,“ beruhigte sie der Kranke und seine Stimme klang dabei so ohne Groll, so sanft, daß die Therese wirklich glauben mochte, es habe nicht weh gethan.

Therese's Eltern hatten es nicht gleich erfahren, auf welche Weise das Unglück geschehen war, denn Emeran verschwiegte standhaft den wahren Hergang. Er sei eben unter das Rad gekommen, war alles, was man aus ihm herausbringen konnte. Als Therese aber einmal etwas verlauten ließ und sie danach von ihrem Vater scharf ausgefragt wurde, kam erst die opferwillige That Emerans zur allgemeinen Kenntniß. War es vorher doch vorgekommen, daß man im Stillen dem Knaben Vorwürfe gemacht, weil er nicht achtsamer gewesen war, so gelobten sich Michael Gaigl und seine Gattin, jetzt wo sie Alles wußten, es dem Emeran nie zu vergessen, was er an ihrer Therese gethan, was er um ihrerwillen leiden und erdulden mußte. Aber wie die Menschen vielfach geneigt, die festesten Versprechungen nicht zu erfüllen, empfangenes Gute, eine That, die bei Begehung zu Dankesbezeugungen veranlaßte, im Wandel der Zeiten zu vergessen, dies sollte einst auch Emeran erfahren. Freilich, er war auch nur ein Findelkind — was er gethan, gehörte sich von Rechts wegen.

3. Kapitel.

Jahre waren vergangen; der Emeran war ein stattlicher junger Mann geworden, wenn er so stand, irgendwo angelehnt, aber wenn er sich fortbewegte, was nur mit Hilfe zweier Krücken geschehen konnte, da sah man, daß er ein Krüppel war. Auch die Therese, die volle Mädchenknospe war zu einer schönen Blume erblüht. Aber wie man zuweilen an dem in prächtigsten Farben schillernden Gewächs des Gartens das vernichtet, was wir an einer Blume ganz besonders schätzen, den lieblichen Duft, so war die Therese auch nur mit körperlichen, in die Augen fallenden Vorzügen ausgestattet.

Es war die Zeit gekommen, wo Therese, gleich den anderen jungen Mädchen, den Tanzboden besuchte. Auch die Altersgenossen Emerans gingen diesem Vergnügen nach, aber während die anderen in lustigen Reigen sich schlangen und zuweilen laut aufschauten vor Freude, da stand Emeran in einem entfernten Winkel, von Niemandem beachtet, auf seine Krücken gestützt. Er mußte zusehen, wie sich die Burlesken um Therese, das schöne reiche Mädchen förmlich rissen. Seine dunklen Augen funkelten dann und in seinem kranken Gesicht zuckte es schmerzhaft.

Des Sonntags früh begleitete Emeran die Therese stets zur Kirche; wie ein getreuer Hund humpelte er hinter ihr her, indem die Therese stolz wie eine Prinzessin einherschritt. Schön sah sie auch aus in ihrem Sonntagsstaat mit dem enggefalteten Rock, der blaustillernden Atlaschürze darüber, mit dem rüschenbesetzten Mieder und dem geblühten Seidentuch um die Schultern und dem schweren Silberschmuck um den Hals; zu all dem stand auch das goldbordirte Hüthen gut, unter dem die Fülle des blondhaarigen hervorquoll.

Derablassend nach der einen, etwas freundlicher nach der anderen Seite grüßte sie, wenn sie vom Gaighof die Straße zur Kirche entlang ging, je nachdem weß Standes der oder die ihr Begegnende war. Aber während sie allgemein als stolz und reichhabend verschrien war, da blühte der Emeran wie zu einer Heiligen zu ihr auf.

Die Natur erglänzte an einem Sonntagmorgen zum ersten Male im Winterschmuck und spiegelte sich die goldene Morgenröthe im frischgefallenen ersten Schnee, daß es eine Pracht war. Was sonst nie vorkam — der Emeran hatte die Suppenstunde heute ganz verschlafen, aber weil er noch immer eine bevorzugte Stellung auf dem Gaighof einnahm, hatte man ihn schlafen lassen. Doch als die Kirchzeit bald heranam, da wurde der Kleinmüthige hinaufgeschickt und der trommelte ihn heraus. Ganz erschreckt, daß der Tag schon so weit vorgeschritten und als habe er viel versäumt, humpelte er so schnell es ging an den Brunnen, schöpfte ein Holzgeschäß voll des klaren, kalten Wassers. Während er noch in dem Wasser schlenderte und Gesicht und Nacken rieb, daß er ganz roth wurde, da kam die Therese herbei, die schon fertig zum Kirchgang war.

„Dass wohl heute ganz verschlafen!“ rief sie lachend dem Emeran zu. „Kommt nach, ich will immer schon vorausgehen.“

„Weiß nicht, was es zu bedeuten hat, mich plagte diese Nacht ein furchtbarer Traum, der Schlaf liegt mir darum noch wie Blei in den Gliedern,“ entgegnete Emeran. „Lauf nicht zu schnell, ich krieg dich schon noch ein; es ist doch wohl auch noch Zeit?“

„Wie, Du mit Deinem einen Bein? Ich finde den Weg auch allein; hörst nicht, wie die Glocken schon läuten?“

Wirklich klang der Ton der Glocken von der Kirche her durch die klare Winterluft. Lachend schritt die Theresie nach ihren letzten Worten aus dem Hof, ohne noch einen Blick nach rückwärts zu thun, denn da würde sie bemerkt haben, wie der Emmeran ihr trüblich nachschaute, bis sie unter dem Thor verschwunden war. Ja, er mit dem einen Bein, er der Krüppel konnte nicht so schnell laufen, wie die Theresie — es war heute nicht das erste Mal, daß sie ihn an sein Gebrechen erinnerte — gewiß, es sollte nur ein Scherz sein, aber es schmerzte ihn doch.

Als Emmeran in die Kirche kam, war trotz seiner Gie die Zeit weit vorgeschritten und das Hochamt hatte schon begonnen. Er tauchte die Hand in das Weihwasserbecken und benetzte seine erhigte Stirne. Es war ihm, als sei er ruhiger geworden und suchte sich nun ein leeres Mädchen in der vollbesetzten Kirche und endlich fand er auch ein solches. Als er dasselbe eingenommen und inbrünstig sein Gebet verrichtet hatte, ließ er seinen Blick über die andächtig in Christo versammelte Gemeinde schweifen.

Mit einem Male fuhr er zusammen und wie von einer Tarantel gestochen leicht in die Höhe, ein Vorgang, dem etwas ganz Besonderes zu Grunde liegen mußte, weil Emmeran ganz vergaß, wo er sich befand und sein Sinnen und Trachten doch von allen weltlichen Dingen abgelenkt sein mußte. Nicht zufällig hatte er sich in der Kirche umgesehen, sondern in der ganz bestimmten Absicht, ihm nach der Theresie zu halten. Da sah er sie in ihrem Bestuhl und ganz gegen die Sitte hinter ihr Kaver, des reichen Sonnenwirth einzigen Sohn, der sich öfters zu dem jungen Mädchen leicht überbengte und dem Mädchen etwas zuffüßerte, wobei er ein williges Ohr fand. Dies war es, was Emmeran so entsetzte. Nicht allein, daß sich sein fittliches Gefühl dagegen empörte, wie Kaver an diesem heiligen Ort die Andacht des jungen Mädchens zu fördern wagte, er fannte ihn schon; seitdem er vorigen Herbst aus dem lebensfrohen Mädchen zurückgekehrt war, wo er bereits bei den schweren Reitern seine drei Jahre abgedient hatte, war er einer der übermüthigsten jungen Männer im Dorfe. Auch ein bis dahin unbekanntes Gefühl überkam ihn; er vermochte sich selbst augenblicklich keine Menschenschaft darüber zu geben, was ihm die heiße Blutwelle ins Gesicht trieb.

Wie ein dunkler Schleier legte es sich ihm jedesmal vor die Augen, wenn er nach vorne schaute; er hielt es nicht länger mehr aus — leise, ganz leise schlich er sich hinaus und setzte sich drängen auf eine Bank, die etwas abseits vom Eingang stand. Trotz der blinkenden Winter-sonne, die den Schnee bereits wieder von den Dächern zu schmelzen begann, war es doch kühl im Freien. Aber Emmeran merkte nichts davon; seine beiden Arme hatte er neben sich auf die Bank gelegt und hielt das Gesicht mit den Händen bedeckt.

Was mochte wohl in der Seele des jungen Mannes vorgehen!

Der Gottesdienst war zu Ende; die ersten Kirchgänger traten schon aus dem Gotteshaus. Emmeran richtete sich auf; eine gewaltige Aenderung war in seinem Antlitz vorgegangen; sonst verschlossen, finstern, war jetzt eine schmerzliche Bitterkeit, ein Zug tiefsten Wehes auf demselben ausgebreitet. Wohl bemerkte ihn einige der Sträggänger, aber sie wollten ihn nicht sehen, andere sahen ihn wirklich nicht, und so blieb Emmeran unbeachtet, der wie geistesabwesend nach der Kirchenthüre starrte, durch welche der Menschenstrom flüchtete. Sein Blick forschte nur nach einem Wesen — Theresie war es, die er suchte. Jetzt trat Theresie aus der Kirchenthür — dicht hinter ihr Kaver, der, sobald sie das Gotteshaus hinter sich hatten, an die Seite des jungen Mädchens trat, so schickten die beiden zum Heimweg sich an, wie zwei ver-spöchene Leute.

Nun konnte Emmeran nicht länger an sich halten, wie ein schwer Betrunkener erhob er sich; es war ihm in diesem Augenblick noch nicht klar, was er beginnen wollte, aber schon befand er sich neben Kaver und Theresie. Die letztere sah verdutzt drein, des Sonnenwirths Kletterer dagegen sagte übermüthig:

„Schau, Emmeran, heute bist Du überfällig, heute begleite ich die Theresie nach dem Gaighof.“

Die Hornesader saß voll mächtig auf der Stirn des Angeprochlenen an, er duckte sich leicht nieder wie zum Sprunge, aber wie sein Blick auf das vor ihm aufragende Mädchen fiel, in welcher so oft schon von der Kante herab die Worte: „Liebet Euch unter einander“ erklingen war, da mochte er sich eines anderen bestimmen, denn es hatte den Anschein, als wolle er sich auf den Sprecher stürzen, ihn zu Boden schlagen.

„Dich hab ich doch dieterhalb nicht um Erlaubniß zu fragen,“ entgegnete Emmeran mit leichter Erregung in der Stimme, „und so lange die Theresie es mir nicht verwehrt, lag ich mir mein gutes Recht nicht nehmen und begleite sie allenecht nach Hause, geht, Theresie?“

Diese letzten Worte waren an das junge Mädchen gerichtet, die noch immer den Blick zu Boden senkte und verlegen an ihrer Schürze zupfte.

Statt ihrer nahm Kaver das Wort, dem es offenbar ganz recht war, sich auszusprechen zu können und seine Stimme klang rüchichtslos. Was brauchte er, des reichen Sonnenwirths Sohn, sonderliches Bartgefühl gegenüber diesem heimatlosen Findling, dem Krüppel an den Tag zu legen, der mußte froh sein, wenn er ihn einer Antwort würdigte.

„Es ist zwar jetzt nicht die Zeit und just auch nicht der Ort dazu, aber einmal muß es gesagt werden, und wenn es die Theresie nicht will und kann, so muß ich es Dir sagen: Theresie und ich, wir haben uns verprochen — zu Ostern ist die Hochzeit, so, nun wachst Du es!“

„Theresie!“ wie ein Schmerzensruf kam dieses Wort aus Emmerans Mund. „Theresie, ist es wahr!“

Doch die Angerufene gab keine Antwort, sie hatte die Frage wohl gar nicht mehr ganz gehört. Obgleich

Kaver sie festhalten wollte, sie riß sich los und eilte wie ein gehektes Wild aus dem Kirchhof. Nach kurzer Zeit tauchte ihre Gestalt auf dem verhassten Wege auf, der nach dem Gaighof führte, sie eilte dem Gehöft zu.

Auf dem Kirchhof standen sich häßlich zwei Männer gegenüber — soldatisch straff aufgerichtet, mit einem Dolchlächeln auf dem nicht unehelichen Gesicht der eine, wie zum Tode verwundet schwer auf seine Kräfte gefügt, das blasse Antlitz wie im Schmerz verzerrt der andere.

„Diese Freiheit sollst Du büßen — Du — Du Krüppel — Du Bettelbub! Der nicht einmal einen ehelichen Namen hat!“

Heraus waren die Worte — zwar nur im Zorne gesprochen und vielleicht auch nicht ganz so hart gemeint, aber die Wirkung zeigte sich. Wie wenn ihm Jemand einen furchtbaren Schlag versetzt, so fuhr der Emmeran zusammen. Seine blutunterlaufenen Augen drohten förmlich aus den Höhlen zu treten — was würde im nächsten Augenblick geschehen!

„Kommst Du die Worte zurück, aber —“

Schwere Tritte wurden hörbar; unwillkürlich wandten die beiden jungen Männer sich nach der Richtung, woher dieselben kamen — es war der Herr Pfarrer, der, die

5. Classe 138. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 272 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. November 1900.

15000 Nr. 01396. Emil Steing, Mühlhof 6, Gerns.
5000 Nr. 02633. Kassierer des Alton-Berlin, Dresden.
5000 Nr. 04209. Brühlhof, Dresden.
5000 Nr. 04209. Brühlhof, Dresden.
5000 Nr. 04209. Brühlhof, Dresden.

01396 01 140 613 001 220 125 411 301 300 135 611 20 26 1618 456 467
231 843 527 169 184 180 000 777 000 850 644 859 8123 3 149 74 683 703
744 31 654 634 207 29 335 800 221 87 829 000 818 91 727 000 20 720 000
000 682 3545 798 918 029 830 411 721 298 400 1 000 928 797 630 635 10000
077 000 845 139 491 220 141 000 131 94 100 000 290 998 791 4527
626 090 170 720 074 180 565 60 857 435 934 300 902 301 718 532 421 269 542
897 7 000 220 140 307 510 783 515 749 509 92 629 149 522 000 100 915 289
748 595 629 738 129 029 949 289 129 129 129 522 100 734 611 00000 126
421 000 799 692 7973 221 9 881 177 817 193 073 299 000 423 884 481 159
149 938 500 426 405 425 285 1000 196 613 000 407 624 736 8833 015 114
161 492 541 173 281 883 71 119 906 072 000 7 000 174 335 587 444 9624
254 71 454 709 267 000 000 000 200 559 1000 128 641 885 0000 630 35
409 458 5 813 815 0000

11392 010 90 750 020 877 644 020 620 127 754 435 0000 838 405 832 81
641 071 0000 881 428 88 187 418 100 000 773 000 12485 254 169 0000
140 889 039 347 31 733 709 601 824 520 822 255 161 264 874 293 316 742 299
000 125 260 61 81311 000 310 410 000 578 674 886 18 94 973 287 427 955
601 538 11 306 158 770 908 000 1 474 130 000 25 820 830 0000 321 678
000 130 000 815 857 000 5 710 57 0000 50 290 0000 300 300 305 470
360 000 000 360 000 1 214 158 000 114 974 000 948 000 9 815 289
183 261 577 827 338 787 975 710 705 384 1 467 000 807 811 805 500 572 105
893 0000 828 295 805 764 171 000 516 452 317 408 504 535 15 118 121 758 216
918 994 551 000 481 92 1 86368 612 238 184 702 440 277 411 885 201 722 601
549 32 000 680 190 915 385 422 100 000 222 1 87950 30 572 73 219 000 971
242 570 000 747 625 733 411 000 000 372 411 000 159 458 939

00000 993 847 690 3 316 000 799 599 615 770 050 611 906 144 138 00000
920 141 2 168 025 287 281 150 810 000 220 225 224 1 141 654 323 229 275
475 361 3 154 040 948 978 314 210 380 2 267 000 150 11 621 811 553 000 747
000 000 826 659 400 708 1000 200 000 541 721 2 84703 853 128 711 208
867 724 724 994 636 815 603 578 288 938 616 0000 628 262 884 2 47465 673
635 000 52 881 560 104 217 844 200 705 130 0000 309 834 450 733 287 000
2 2642 867 907 638 111 170 788 949 000 919 170 607 571 0000 129 0000 124
699 544 2 6481 130 300 000 655 470 736 150 241 517 327 101 305 13 502 35
24 911 512 481 921 212 427 717 116 429 229 714 701 150 734 5 000 114 255 635
000 000 620 000 219 892 289 282 2 4235 310 000 518 701 851 718 305 155
010 421 657 520 410 474 303 519 308 25 1312 17 3 27200 111 242 700 500
134 656 729 211 720 915 497 144 000 882 511 102 268 901 8 98497 226 000
143 500 00 645 981 470 174 308 155 122 87 410 105 3 0129 137 823 000
024 577 697 690 590 244 414 704 489 567 22 412 5 0000 822 955 35 307 0000

00000 249 109 710 914 714 000 222 525 858 877 130 014 557 500 511 802
477 07 892 822 219 4 723 812 431 749 301 875 400 103 200 900 930 700
24 911 512 481 921 212 427 717 116 429 229 714 701 150 734 5 000 114 255 635
000 000 620 000 219 892 289 282 2 4235 310 000 518 701 851 718 305 155
010 421 657 520 410 474 303 519 308 25 1312 17 3 27200 111 242 700 500
134 656 729 211 720 915 497 144 000 882 511 102 268 901 8 98497 226 000
143 500 00 645 981 470 174 308 155 122 87 410 105 3 0129 137 823 000
024 577 697 690 590 244 414 704 489 567 22 412 5 0000 822 955 35 307 0000

00000 101 461 82 90 407 615 21 704 211 510 200 330 320 220 215 182 411
51670 103 50 942 10 924 000 710 73 34 024 278 879 264 708 680 831 254
249 109 710 914 714 000 222 525 858 877 130 014 557 500 511 802
477 07 892 822 219 4 723 812 431 749 301 875 400 103 200 900 930 700
24 911 512 481 921 212 427 717 116 429 229 714 701 150 734 5 000 114 255 635
000 000 620 000 219 892 289 282 2 4235 310 000 518 701 851 718 305 155
010 421 657 520 410 474 303 519 308 25 1312 17 3 27200 111 242 700 500
134 656 729 211 720 915 497 144 000 882 511 102 268 901 8 98497 226 000
143 500 00 645 981 470 174 308 155 122 87 410 105 3 0129 137 823 000
024 577 697 690 590 244 414 704 489 567 22 412 5 0000 822 955 35 307 0000

Hände auf den Rücken gelegt, in Gebanken verfunken, den Weg an den Streitenden vorbei daher kam.

„Kommst Du zurück, was Du gesagt!“ kam es noch einmal drohend von Emmerans Lippen.

„Was gesagt ist, ist gesagt!“ entgegnete Kaver und ging hinweg.

Einem Augenblick nur besaß sich Emmeran. Er zitterte an allen Gliedern, wie deutlich wahrzunehmen war, dann verließ auch er den Kirchhof. Als gleich darauf der Pfarrer an der Stelle vorbeikam, schüttelte er bedenklich das Haupt.

„Zwischen den Beiden ist es gewiß nicht richtig,“ sagte er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Modern. Tochter: „Ich habe jetzt meine Prüfung in den Elementarfächern abgelegt, jetzt muß ich noch Physiologie und Biologie studiren.“ — Mutter: „O nein, mein liebes Kind, jetzt wirst Du zunächst Kochologie, Backologie, Abstaubologie und Strickologie studiren! Binde Dir gleich mal eine Schürze vor.“

5. Classe 138. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 272 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 10. November 1900.

50000 Nr. 8418. Ernst Schmidt, Stöckelberg 1, G.
5000 Nr. 8546. Franz Hoffmann, Trebbin.
5000 Nr. 8607. P. A. Linde, Wetzlar 1, G.

0027 882 053 108 299 422 188 1000 288 126 128 705 947 111 654 97 794
629 840 23 1158 750 002 157 245 695 929 143 787 157 169 839 39 297
677 785 452 0000 696 1167 404 551 0000 302 000 511 914 706 000 174 305
164 301 648 202 552 551 000 818 220 159 413 7 674 000 896 282 3160 299
100 000 178 943 7 0000 125 707 327 000 850 000 238 749 25 406 807 521
507 517 245 838 359 267 277 4390 390 570 10000 119 631 812 818 410 810 425
626 54 315 121 814 926 8055 22 839 425 2 249 525 684 154 000 578 1000
68 951 645 955 930 9245 171 184 181 600 673 47 498 088 174 226 000 3 261
405 298 517 320 328 2 267 899 793 041 341 951 791 176 420 185 629 749 000
270 329 426 404 465 253 831 244 440 000 344 000 452 213 998 86037
000 492 465 97 0000 107 577 159 754 171 997 000 421 212 420 415 000000
698 154 579 0710 432 254 000 495 451 000 661 810 700 288 538 747 000
700 190 000 218 957 987 010 36 235 371 825 000 138
1 0000 150 860 868 114 410 000 828 781 870 430 100 000 541 751 708 90 708 926
258 969 947 964 000 853 834 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
515 899 232 312 328 618 915 987 836 834 141 131 129 635 111 1 0004 674 692
48 810 181 8 441 941 700 0000 272 928 307 164 000 200 225 47 000 1 1897
871 238 250 428 437 750 611 691 698 437 0000 178 88 000 200 6 277 700 107
100 000 543 193 1 4383 828 929 432 450 000 670 000 219 687 771 9 888
219 245 324 431 0000 799 000 878 85 2 8117 322 232 101 251 708 90 708 926
11 480 249 000 529 732 825 1000 143 87 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
618 578 25 483 977 174 692 000 455 600 811 338 007 604 680 418 75 277 029
0000 1 2840 525 377 000 678 318 119 717 893 000 000 030 21 694 750 000
698 690 124 139 000 804 253 839 440 100 1 86681 800 905 837 70 10 442
72 0000 318 285 154 50 051 257 123 700 150 675 401 701 0000 100 615 476
72 0000 758 928 842 1 9701 575 699 702 530 980 148 585 116 222 111 467

0000 150 860 868 114 410 000 828 781 870 430 100 000 541 751 708 90 708 926
258 969 947 964 000 853 834 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
515 899 232 312 328 618 915 987 836 834 141 131 129 635 111 1 0004 674 692
48 810 181 8 441 941 700 0000 272 928 307 164 000 200 225 47 000 1 1897
871 238 250 428 437 750 611 691 698 437 0000 178 88 000 200 6 277 700 107
100 000 543 193 1 4383 828 929 432 450 000 670 000 219 687 771 9 888
219 245 324 431 0000 799 000 878 85 2 8117 322 232 101 251 708 90 708 926
11 480 249 000 529 732 825 1000 143 87 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
618 578 25 483 977 174 692 000 455 600 811 338 007 604 680 418 75 277 029
0000 1 2840 525 377 000 678 318 119 717 893 000 000 030 21 694 750 000
698 690 124 139 000 804 253 839 440 100 1 86681 800 905 837 70 10 442
72 0000 318 285 154 50 051 257 123 700 150 675 401 701 0000 100 615 476
72 0000 758 928 842 1 9701 575 699 702 530 980 148 585 116 222 111 467

0000 150 860 868 114 410 000 828 781 870 430 100 000 541 751 708 90 708 926
258 969 947 964 000 853 834 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
515 899 232 312 328 618 915 987 836 834 141 131 129 635 111 1 0004 674 692
48 810 181 8 441 941 700 0000 272 928 307 164 000 200 225 47 000 1 1897
871 238 250 428 437 750 611 691 698 437 0000 178 88 000 200 6 277 700 107
100 000 543 193 1 4383 828 929 432 450 000 670 000 219 687 771 9 888
219 245 324 431 0000 799 000 878 85 2 8117 322 232 101 251 708 90 708 926
11 480 249 000 529 732 825 1000 143 87 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
618 578 25 483 977 174 692 000 455 600 811 338 007 604 680 418 75 277 029
0000 1 2840 525 377 000 678 318 119 717 893 000 000 030 21 694 750 000
698 690 124 139 000 804 253 839 440 100 1 86681 800 905 837 70 10 442
72 0000 318 285 154 50 051 257 123 700 150 675 401 701 0000 100 615 476
72 0000 758 928 842 1 9701 575 699 702 530 980 148 585 116 222 111 467

0000 150 860 868 114 410 000 828 781 870 430 100 000 541 751 708 90 708 926
258 969 947 964 000 853 834 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
515 899 232 312 328 618 915 987 836 834 141 131 129 635 111 1 0004 674 692
48 810 181 8 441 941 700 0000 272 928 307 164 000 200 225 47 000 1 1897
871 238 250 428 437 750 611 691 698 437 0000 178 88 000 200 6 277 700 107
100 000 543 193 1 4383 828 929 432 450 000 670 000 219 687 771 9 888
219 245 324 431 0000 799 000 878 85 2 8117 322 232 101 251 708 90 708 926
11 480 249 000 529 732 825 1000 143 87 000 220 609 866 1000 1 1067 764 454 670 105
618 578 25 483 977 174 692 000 455 600 811 338 007 604 680 418 75 277 029
0000 1 2840 525 37